

Schöner alter Trachtenschmuck



Helgoländer Bauernring

Die Freude der germanischen Vorfahren an schönem Gewandzierat ist dem deutschen Bauer verblieben, solange er das Ehrenkleid der Volkstracht trug, in der er den Gemeinschaftsgedanken von Stamm und Dorfgemeinde betonte. Zur reichen bunten Festtagstracht gehörte der reiche Festtagsschmuck, der im Gegensatz zu der verharrenden und erstarrenden Tendenz der Tracht noch am ehesten Wandlungen der Schmuckmode zugänglich war. Der Trachtenschmuck gehört wie Hausbau und Volkstracht zu den Äußerungen der Volkskunst, deren Grundlage das Brauchtum ist; er ist ein „Festgerät des Brauchtums“ mit stark einheitlichen Motiven. Gestalter des bäuerischen Schmucks aber ist nicht der Bauer, sondern der handwerkliche Gold- und Silberschmied in den kleinen Landstädten. Die Gleichheit der Schmuckformen der germanischen Kultur; besonders auffällig tritt sie noch in den norddeutschen Hemdspangen oder Fibeln zutage; diese germanische Herkunft bedingt auch einen nur ungleichmäßigen Ablauf der Stilformen mit den Stilepochen der allgemeinen Kunst. Später als in anderen Ländern wurde bei uns der Volkskunst Beachtung geschenkt; nachdem aber die Fülle und Vielgestaltigkeit und Schönheit der Volkskunst erkannt war, hat sie auch der Schmuckkunst viele Anregungen geschenkt.

Im ererbten Trachtenschmuck zeigte der Bauer neben Daseinsfreude auch Familienstolz und nicht zuletzt seine Wohlhabenheit. Wundervoll ist die Fülle und Schönheit all dieses Gebrauchsschmucks und Schmuckzierates von Fibeln, Hemdspangen, Miederhaken, Mieder- und Kettengehängen, Hals- und Armbändern, Uhrketten- und Münzenschmucks, Schuhschnallen und Knöpfen vom Norden bis zum Süden deutscher Gaue. Auch das Trachtzubehör, Knöpfe, Schnallen und Verschlüsse zeigt liebevoll bearbeitete Schmuckformen. Werkstoff des Trachtenschmucks ist vorwiegend Silber.

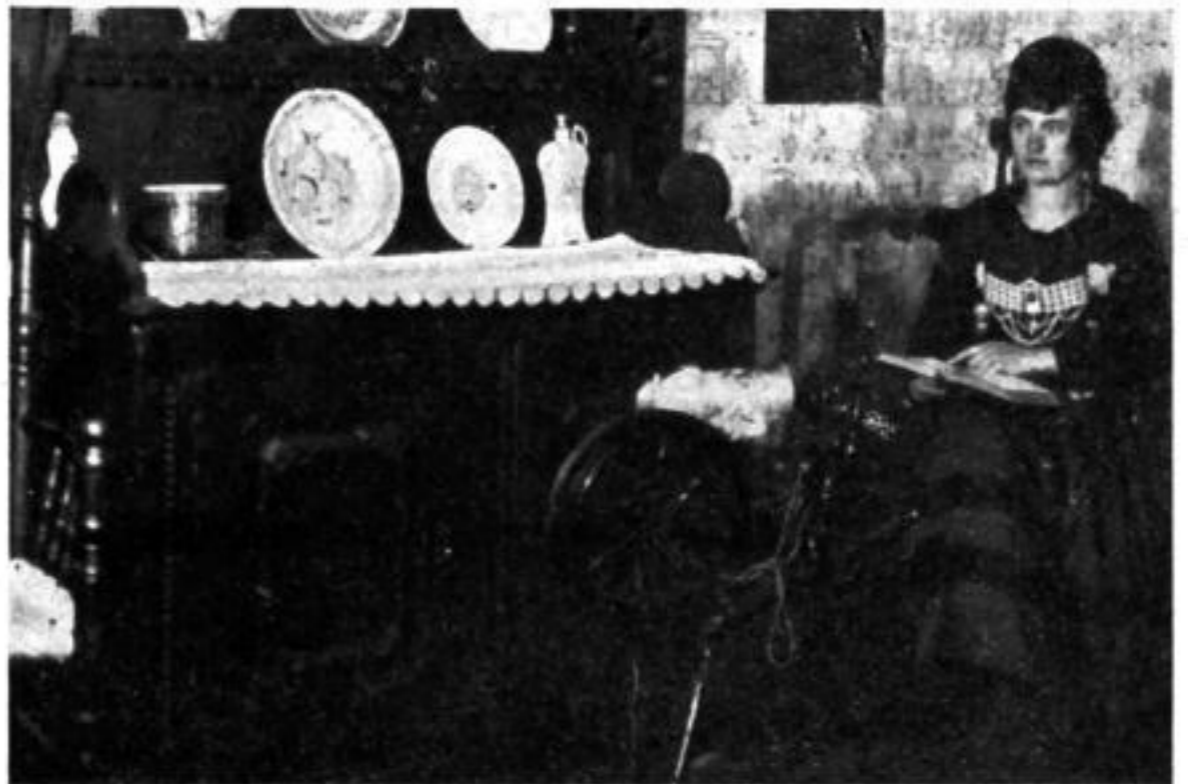
Der edelste deutsche Trachtenschmuck ist der friesische, der alles andere übertrifft an Formenschönheit. Die Schmuckfreude führt in gerader Linie aus der germanischen in unsere Zeit; um das Jahr 800 raubte bereits ein Dänenkönig den Friesen ihren gesamten Schmuck. Der Geograph Mercator erwähnt den Friesenschmuck im 16. Jahrhundert, wie auch die obrigkeitlichen Ermahnungen an die Friesinnen zur Mäßigkeit im Schmucktragen im Mittelalter beweisen. Bis in unsere Zeit wurde der silberne Filigranschmuck zu den ersten Friesentrachten auf Föhr und Amrum getragen, zu denen nun wieder Sylt und auch das nordfriesische Festland hinzugekommen ist. Herrlich glänzen diese Kettengehänge, Silberkugeln und Brustschilde über den ersten Miedern, im Halbkreis umrahmen die Silberkugeln das Geflecht der Silberketten, Glieder und den bekrönten Schild. Auch die Trachtenschürze wird hinten von einer Filigranplatte gehalten, und auch die Knöpfe bestehen aus Silberfiligran. Die friesische Filigrankunst als eine der schönsten europäischen Schmuckformen zeigt auf dem Netzgrund des Filigrans aufgelegte Figuren aus Gold, zuweilen unter Verwendung von bunten Steinen und Perlen. Die Filigrankunst wird als alte Handwerkskunst noch heute in wenigen Werkstätten gepflegt, so in Büsum und Heide, in Wyk auf Föhr, in Buxtehude und Leer, wo die Goldschmiede die Kugelketten und Filigranketten gestalten nach den alten, erhalten gebliebenen Musterbüchern. Ein wunderschönes Stück Arbeit sind auch der Brautschmuck der Helgoländerinnen und der Marschen, die sogenannten Brautherzen. Ein Herz bildet den Mittelpunkt dieses Schmucks, als dessen Bekrönung zwei Engel zu Seiten eines sich inmitten eines Ringes küssenden Brautpaares die Krone halten; das von reichem Ornamentalschmuck umrankte Herz zeigt als Anhängsel Embleme aus Schifffahrt und Fischerei, wie Schiffe, Fische und Anker.

Über den niedersächsischen Trachtenschmuck sagt Hans Müller-Brauel, daß er überall aus Silber und teilweiser Vergoldung bestand. Er wurde in seinen ältesten Formen gegossen, dann aus Silberblech gehämmert und graviert, dann aus vergoldetem Silberblech mit Drahtwerkaufgabe und schließlich aus feiner Filigranaufgabe mit buntem Glas oder Steinen hergestellt. Die Schmuckformen des niedersächsischen Trachtenschmucks zeigen sowohl Gebrauchsschmuck als auch Hemdspangen, Leibhaken, Mantelhaken, Knie- und Schuhschnallen, glatte Silberknöpfe mit Gravierungen oder in Filigrantechnik, wie auch in sonstigem Schmuck von Herznadeln, Rosen, Ohrringen und Halsketten. So besteht eine feine Miederverschnürung aus silbernen Haken mit Filigranrosetten auf vergoldetem Grund und auf gewirktem Samtband genäht; die Verschnürung ist aus Silberketten geflochten. Aus diesen Miederverschnürungen entstanden jene Leibhaken auf vergoldeten Silberplatten in reicher Filigranarbeit und mit bunten Glassteinen besetzt. Diese Miederhaken sind den Volks-

trachten von Schleswig bis Württemberg und Südbayern eigen, die meist Blumen- oder Blattornamente verkörpern, aber selbst Fischform zeigen und über die in vielfacher Kreuzung die mit Münzen oder anderem Schmuck behängten Silberketten geschnürt wurden. Müller-Brauel nennt als Werkstätten des niedersächsischen Trachtenschmucks Goldschmiedewerkstätten in Bremervörde, Buxtehude, Rotenburg, Otterndorf, Visselhövede und Verden; jede dieser Werkstätten arbeitete für bestimmte Bezirke und besuchte mit diesem Schmuck die Jahrmärkte, wo die Frauen nur kauften, was in ihrem Kirchspiel Brauch war. Zum pompösen Schmuck der Bückeburgerin gehören zwei mächtige Goldkugeln, die in Gesichtshöhe zur Schleifenhaube getragen werden. Den am auffälligsten auf germanische Schmuckformen zurückführenden Trachtenschmuck kennzeichnen die Fibeln oder Hemdspangen, wie sie in den Elbmarschen, im Osnabrückschen und Schaumburgischen zu Hause sind, hier rund, dort gezackt, dort herzförmig, dort achteckig. Auf den silbernen oder vergoldeten Scheiben befinden sich Rosetten oder Ornamente aus Filigran, die mit winzigen Silberkugeln oder bunten Glas- kugeln verziert sind.

Bernstein wurde ebenfalls als Trachtenschmuck bevorzugt. So hatten sich 1934 zu einem Bernsteinfest in Palmnicken sieben Trachtenträgerinnen aus verschiedenen Trachtengebieten eingefunden, wo Bernsteinschmuck getragen wird. Dazu gehören auch die Bernsteinketten der Weizackertracht in Pommern, die am Nacken zwei lang herabhängende schwarze Samtbänder aufweisen; sie wurden gelegentlich auch durch „Krallen“, das sind Korallenketten, ersetzt.

Als hessischer Trachtenschmuck werden außer den Hosendeln und den künstlerischen Klammern als Verschlussstücke der Männerkittel und Schürzenbänder besonders die Schuhschnallen in ihren verschiedenen Formen erwähnt. Der Messerschmied gießt sie aus Messing. Man unterscheidet Perlenschnallen, glitzernde Eckenschnallen



Friesin in ihrer schönen Tracht mit Brustschmuck



Friesischer Brustschmuck

Werkaufnahme: Johannsen, Büsum